



Sprachförderung in der Stadt Zürich

Konzept

für die städtische Mitfinanzierung von Deutschkursen für fremdsprachige Erwachsene

9. Juli 2008

Juli 2008

Sprachförderkonzept der Stadt Zürich

Inhaltsübersicht

	Einleitung	Seite 3
Teil 1	Ausgangslage	
1	Deutschkenntnisse der Stadtzürcher Bevölkerung	Seite 5
2	Die aktuelle Sprachförderung in der Stadt Zürich	Seite 7
3	Stärken und Schwächen der aktuellen Sprachförderung	Seite 11
4	Allgemeine Erkenntnisse zur Sprachförderung	Seite 13
Teil 2	Das Konzept der Stadt Zürich zur Sprachförderung	
5	Das Konzept im Überblick	Seite 15
6	Ziele und Umsetzungsgrundsätze	Seite 17
7	Deutschkurse mit Kinderbetreuung	Seite 20
8	Einstiegskurse	
	8.1. Zweisemestrige Einstiegskurse	Seite 20
	8.2. Alphabetisierungskurse	Seite 21
9	Trainingskurse	
	9.1. Allgemeine Trainingskurse	Seite 22
	9.2. Schulnahe Deutschkurse	Seite 23
10	Koordination und Steuerung	Seite 23
11	Umsetzung des Sprachförderkonzeptes	Seite 24
Anhang	Übersichtsgrafik	Seite 26

Einleitung

Zürich ist eine weltoffene Stadt, in der Menschen aus gegen 170 Herkunftsnationen insgesamt sehr gut zusammenleben und deren Dynamik, Wirtschaftskraft und Lebensqualität ohne die Beiträge der zugewanderten Bevölkerung nicht möglich wären. Der Stadtrat unterstützt dieses gegebene Potenzial durch eine unideologische und an den Realitäten orientierte Politik und eine möglichst konsequente Ausrichtung der städtischen Dienstleistungen auf die Gesamtbevölkerung.

Dabei geht er von einem Integrationsverständnis aus, in dem insbesondere drei Punkte von Bedeutung sind. Erstens ist durch den Abbau von strukturellen Hemmnissen und die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen das Postulat der Chancengleichheit möglichst weitgehend umzusetzen. Zweitens sind die einzelnen Menschen in ihren Kompetenzen soweit zu stärken, dass sie sich selbständig in ihrer Umwelt zurechtfinden und ihren Beitrag an die gesamtgesellschaftliche Entwicklung leisten können. Und drittens ist man sich darüber im Klaren, dass Integration immer auch gegenseitige Anerkennung und Akzeptanz durch die jeweils Anderen bedeutet und deshalb nie nur die Aufgabe der Neuzugezogenen sein kann.

Wie überall gibt es auch in der Stadt Zürich sowohl einheimische als auch zugewanderte Menschen, die nur ungenügend integriert sind. Und nicht wenigen von ihnen ist es aufgrund ungenügender Kenntnisse der deutschen Sprache bzw. eines schweizerischen Dialektes kaum möglich, diese Situation zu verbessern. Denn obwohl gute Kenntnisse der Lokalsprache nicht mit gelungener Integration gleichgesetzt werden können, ist es doch offensichtlich, dass entsprechende Kompetenzen den individuellen Integrationsprozess positiv unterstützen und eine wichtige Voraussetzung bilden.

In den integrationspolitischen Zielsetzungen des Stadtrats von Zürich 2006-2010 wurde unter anderem festgelegt, dass die städtische Subventionierung von Deutschkursen für fremdsprachige Erwachsene auf eine neue konzeptuelle Grundlage zu stellen sei. Ausgangspunkt dazu waren einerseits die durch die komplexe strukturelle Organisation als ungenügend erachteten Möglichkeiten zur Steuerung und Koordination. Andererseits war bekannt, dass sich die Rahmenbedingungen der bisherigen Mitfinanzierungen von Bund (Integrationskredit) und Kanton (Berufsbildungsgesetz) per 1. Januar 2008 verändern würden und entsprechende Vorarbeiten geleistet werden mussten.

Eine durch die Integrationsförderung der Stadt Zürich geleitete interdepartementale Arbeitsgruppe legte der stadträtlichen Integrationsdelegation im Dezember 2006 erste Analysen und Konzeptüberlegungen vor. Diese genehmigte im Mai 2007 die generelle Stossrichtung sowie die vorgesehenen Zuständigkeiten innerhalb des neuen Sprachförderkonzeptes. Etwa gleichzeitig wurde jedoch absehbar, dass sich die Inkraftsetzung des kantonalen Berufsbildungsgesetzes verzögern und zudem der Bund 2008 als ein Übergangsjahr betrachten würde. Dadurch konnten die Vorarbeiten am städtischen Konzept zeitlich angepasst werden, und insbesondere wurde es möglich, ergänzende Grundlagenarbeiten zu leisten sowie die zur Konzepterarbeitung verwendeten Analysen transparent darzulegen.

Entsprechend gliedert sich das Sprachförderkonzept in zwei Teile. In einem ersten Teil wird die Ausgangslage festgehalten. Diese beschreibt die Sprachkenntnisse der Stadtzürcher Bevölkerung, die aktuellen Sprachförderangebote innerhalb der Stadt Zürich

sowie die Stärken, Schwächen und einige allgemeine Erkenntnisse zur staatlich subventionierten Sprachförderung. Im zweiten Teil wird das Konzept erläutert, welches für die künftige staatlich unterstützte Sprachförderung in der Stadt Zürich die Grundlage bildet. Es ergänzt die anderweitig realisierten Sprachkurse und unterscheidet zwischen regulären Angeboten (Niveauekurse) mit Kinderbetreuung, Einstiegskursen und Trainingskursen und sieht eine übergeordnete Steuerung und Koordination vor.

Das neue Konzept wird es ermöglichen, die vorhandenen Sprachförderangebote in der Stadt Zürich gezielt und bedarfsgerecht auszubauen, die bisherigen Stärken beizubehalten und viele der erkannten Schwächen zu beheben. Dabei bleibt die allgemeine Stossrichtung unverändert. Es geht in erster Linie um die Ermöglichung alltagsrelevanter Lernfortschritte jener Personen, die nur ungenügend Deutsch sprechen und die zu den Deutschkursen des freien Marktes sowie zu anderen Angeboten (noch) keinen Zugang finden.

Die Aufteilung in zentral organisierte Niveauekurse und dezentral, d.h. lokal organisierte Kurse wird konzeptuell so fortgeschrieben, dass die jeweiligen Vorteile beider Modelle voll ausgeschöpft werden können. So wird es möglich sein, die Zielgruppe der erfahrungsgemäss für einen Deutschkursbesuch nur schwer zu motivierenden Personen besser zu erreichen als bisher.

Damit möglichst alle Zugang zu einem für sie geeigneten Kursangebot finden, muss dieses in seiner Gesamtheit niederschwellig, gut koordiniert und bekannt sein. Das neue Konzept bietet dazu die nötigen Grundlagen. Niederschwellig bedeutet dabei einerseits die Möglichkeit einer Kinderbetreuung, angepasste Kurszeiten, geringe Anfahrtswege und geringe Kosten, andererseits aber auch ein breit gefächertes und für verschiedene Zielgruppen differenziertes Gesamtangebot. Und während eine gute Koordination unter anderem die Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure sowie die nötige Durchlässigkeit der Angebote ermöglicht, unterstützt eine zweckmässige und sichtbare Informationsarbeit den Zugang jeder Einzelperson zum für sie «richtigen» Kurs.

Das neue Konzept zur Sprachförderung in der Stadt Zürich wurde in der stadträtlichen Integrationsdelegation am 20. Juni 2008 diskutiert und am 9. Juli 2008 durch den Stadtrat von Zürich genehmigt. Es gilt ab 2009 und bildet die inhaltliche Grundlage für die durch den Gemeinderat zu genehmigenden Finanzmittel, für die mit der Konzeptumsetzung verbundenen Auftragsvergaben und Ausschreibungen sowie für die Zusammenarbeit mit dem Kanton.

Erarbeitet wurde das Konzept durch die Integrationsförderung der Stadt Zürich (Barbara Thurnher und Christof Meier), welche dabei durch die weiteren Mitglieder der interdepartementalen Arbeitsgruppe Deutschkurse (Dominique Puenzieux vom Sozialdepartement sowie Peter Enz und Daniel Tinner vom Schul- und Sportdepartement) begleitet wurde.

Sprachförderkonzept Stadt Zürich, Teil 1

AUSGANGSLAGE

1 Deutschkenntnisse der Stadtzürcher Bevölkerung

In der Schweiz und damit auch in der Stadt Zürich fehlt es an ausreichend aktuellen und differenzierten Daten über die Sprachkenntnisse der Bevölkerung. Damit das neue Sprachförderkonzept dennoch möglichst weitgehend auf Fakten abgestützt werden kann, wurden im Laufe des Jahres 2007 alle verfügbaren Daten gezielt aufbereitet und durch zusätzliche Auswertungen ergänzt. Die Resultate sind in einem Arbeitspapier der Integrationsförderung zusammengefasst, welches durch die im Januar 2008 erfolgte Publikation im Internet öffentlich einsehbar ist. Sie werden hier nicht detailliert aufgeführt. Vielmehr wird in verkürzter Form auf einige Erkenntnisse hingewiesen:

- **Die Stadt Zürich ist ein Eintrittsportal.**
Pro Jahr ziehen mehr als 23'000 AusländerInnen in die Stadt Zürich. Davon kommen über 15'000 direkt aus dem Ausland. Wird nur die ständige Wohnbevölkerung berücksichtigt, waren es 2005 genau 8259 Personen, die direkt aus dem Ausland in die Stadt Zürich kamen. Dies entsprach 8,3 Prozent aller in die Schweiz resp. 47,8 Prozent aller direkt in den Kanton Zürich Zuziehenden. Diese Anteile sind deutlich höher als bei einer gleichmässigen Verteilung zu erwarten wäre und sind bei den KurzaufenthalterInnen wohl noch höher. Insgesamt dürften pro Jahr rund 6'000 erwachsene Personen nach Zürich ziehen, die einige Jahre bleiben werden und die noch nicht Deutsch sprechen. Anzumerken ist, dass dabei ein zunehmender Anteil über Englischkenntnisse verfügt.
- **Neun von zehn ZürcherInnen sprechen Deutsch.**
In der Stadt Zürich leben über 110'000 Ausländerinnen und Ausländer. Das entspricht mehr als 30 Prozent der Gesamtbevölkerung. Dennoch sprachen gemäss Volkszählung 2000 über 92 Prozent der Bevölkerung entweder zu Hause oder bei der Arbeit regelmässig Deutsch oder Schweizerdeutsch und über 96 Prozent sprachen entweder eine Landessprache oder Englisch. Umgekehrt bedeutet dies jedoch, dass rund 26'000 Personen weder zu Hause noch bei der Arbeit Deutsch sprachen und es etwa 13'000 Personen schwer gefallen sein dürfte, sich im Alltag sprachlich durchzuschlagen.
- **In einigen Quartieren wird weniger gut Deutsch gesprochen als in anderen.**
Gemessen an der jeweiligen Bevölkerung haben insbesondere die BewohnerInnen einzelner Quartiere in den Kreisen 3, 4, 5, 9 und 12 weniger Deutschkenntnisse als die anderer. Dabei zeigt ein Vergleich der Volkszählungen 1990 und 2000 vor allem in einigen Aussenquartieren (Friesenberg, Altstetten, Affoltern, Seebach sowie besonders deutlich Saatlen, Schwamendingen und Hirzenbach) eine entsprechende Verschlechterung der Situation. In absoluten Zahlen gemessen lebten im Jahre 2000 vor allem in den Quartieren Altstetten (2810), Sihlfeld (2070) und Hard (1792) viele Personen, die weder zu Hause noch bei der Arbeit Deutsch sprachen.

- **Unterschiedliche Gruppen sprechen unterschiedlich gut Deutsch.**
Die Daten der Volkszählung 2000 zeigen auf, dass ausländische Frauen durchschnittlich weit weniger häufig Deutsch sprechen als Männer: Der entsprechende Anteil liegt oft eineinhalb Mal höher. Auch lässt sich feststellen, dass nicht selten mehr als 60 Prozent der älteren Personen einer Herkunftsgruppe über nur geringe Deutschkenntnisse verfügen oder dass über 41 Prozent der über 20-jährigen PortugiesInnen weder zu Hause noch bei der Arbeit Deutsch sprechen. Beschränkt auf die Daten der weder eine Landessprache noch Englisch sprechenden Personen ist erkennbar, dass insbesondere aus dem Balkan, der Türkei und der Dominikanischen Republik, sowie aus Portugal, Spanien, Sri Lanka und Somalia zugezogene Erwachsene keiner «Verkehrssprache» mächtig sind. Die entsprechenden Anteile innerhalb der einzelnen Herkunftsländer (hier: Nationalitäten) belaufen sich in der Altersgruppe zwischen 20 und 50 Jahren oft auf 15 bis 25 Prozent (Männer) bzw. 20 bis 40 Prozent (Frauen) und steigen bei höherem Alter weiter an.
- **Zwei Drittel der Eltern von Primarschulkindern sprechen sehr gut Deutsch.**
Nur 45 Prozent aller Mütter und 43 Prozent aller Väter von Zürcher Primarschulkindern sind deutscher Muttersprache. Und gemäss einer 2004 / 2006 durchgeführten repräsentativen Umfrage schätzen weitere 17 Prozent der Mütter bzw. 21 Prozent der Väter ihre Deutschkenntnisse als sehr gut ein. Aber 15 Prozent aller Mütter sowie 8 Prozent aller Väter schätzen ihre Deutschkenntnisse als höchstens gering ein. Ausschliesslich bezogen auf die im Ausland Geborenen belaufen sich diese Anteile gar auf 29 resp. 15 Prozent. Bei den Müttern betrifft dies insbesondere Frauen, die in Portugal (54%), der Türkei (53%), «Schwarzafrika» (48%) und «albanischsprachigen Gebieten» (39%) geboren wurden. Und bei den Vätern diejenigen Männer, die in Portugal (48%), Lateinamerika (25%), osteuropäischen Staaten (25%) oder in Italien (23%) geboren wurden.
- **Es gibt Risikofaktoren für geringe Deutschkenntnisse.**
Generell ist es so, dass ein Zusammenhang zwischen der Aufenthaltsdauer in der Schweiz und den Deutschkenntnissen besteht. Ausnahmen zu dieser «Regel» bilden aber beispielsweise Personen tamilischer Herkunft sowie Männer aus Portugal. Zudem zeigt es sich, dass insbesondere folgende Faktoren Hinweise auf überdurchschnittlich geringe Deutschkenntnisse geben: unqualifizierte Berufstätigkeit, geringes Bildungsniveau, Geburt im Ausland, weibliches Geschlecht sowie Haus- und Familienarbeit. Geringe Deutschkenntnisse dürfen jedoch nicht mit sozialer Isolation gleichgesetzt werden, denn oft pflegen die betroffenen Personen deutlich häufiger nachbarschaftliche Kontakte als beispielsweise die in der Schweiz Geborenen, die diesbezüglich die tiefsten Werte aufweisen.

2 Die aktuelle Sprachförderung in der Stadt Zürich

Es ist nicht bekannt, wann und in welchem Zusammenhang in der Stadt Zürich das erste Mal ein Deutschkurs organisiert wurde. Aber es dürfte schon viele Jahrzehnte (vielleicht gar Jahrhunderte) her sein. Denn schon immer kamen Fremdsprachige und lernten auf die eine oder andere Art und Weise den hiesigen Dialekt oder die vor Ort verwendete Schriftsprache. Strukturelle Angebote zum Erlernen der deutschen Sprache wurden vorerst privat sowie durch Gewerkschaften bzw. migrationsnahe Bildungsinstitutionen realisiert. Später kamen Kurse dazu, die durch die Arbeitslosenversicherung oder die Berufsbildung mitfinanziert wurden. Der Gemeinderat der Stadt Zürich genehmigte 1993 die Mittel für eine auf die Zielgruppe Frauen ausgerichtete (und noch heute umgesetzte) Sprachoffensive und ab 2001 entstanden verschiedene, oft kleinere Sprachförderprojekte, die durch die Integrationskredite von Bund, Kanton und Stadt finanziell ermöglicht wurden.

Alles in allem besteht in der Stadt Zürich ein äusserst vielseitiges und buntes Sprachförderangebot, das sich strukturell kaum fassen lässt. Einen Überblick bietet jedoch die von der Integrationsförderung im Jahre 2007 auf der Basis einer Umfrage zusammengestellte Datensammlung. Diese beschränkt sich auf Angebote für Erwachsene und geht (ohne Berücksichtigung der – meist vollzeitlichen – Kurse für Stellenlose oder Jugendliche im Familiennachzug sowie ohne Berücksichtigung der Kurse der «innerbetrieblichen» Weiterbildung) von über 5'000 Personen aus, die im Stichmonat Juni 2007 innerhalb der Stadt Zürich einen Deutschkurs besuchten. Zu berücksichtigen ist dabei, dass davon etwa 2'200 Personen ausserhalb der Stadt wohnhaft waren.

In der untenstehenden Auflistung wird das bestehende Angebot an Deutschkursen für fremdsprachige Erwachsene in der Stadt Zürich zusammengefasst. Dabei werden unter den Punkten a) bis i) diejenigen Angebote beschrieben, die durch das neue städtische Sprachförderkonzept nicht direkt betroffen sind. Sie bleiben bestehen und bilden die Grundlage, auf der auch zukünftig ergänzend aufgebaut wird. Demgegenüber werden die unter den Punkten j) bis k) beschriebenen Angebote in der bisherigen Form nicht mehr weitergeführt. Sie werden konzeptuell neu gefasst, ersetzt und ergänzt.

Durch das neue Sprachförderkonzept nicht direkt betroffene Angebote:

- a) **Kommerzielle Angebote**
Etwa 25 private Sprachschulen bieten in der Stadt Zürich Deutschkurse an. Sie richten sich in der Regel an bildungsgewohnte sowie eher zahlungskräftige Teilnehmerinnen und Teilnehmer und erreichten mit ihren hinsichtlich Intensität, Kurszeiten und Niveaustufen sehr unterschiedlichen Angeboten im Stichmonat Juni 2007 über 3'000 Personen (davon ca. 50% in der Stadt Wohnende). Sie bieten keine Kinderbetreuung und werden durch die städtisch subventionierten Kurse kaum konkurrenziert. Aufgrund der momentan starken Zuwanderung von gut Qualifizierten und ausreichend Verdienenden ist vielmehr davon auszugehen, dass sich das Volumen der «kommerziellen» Angebote eher vergrössern dürfte.
- b) **Deutschkurse im Rahmen der kantonalen Berufsbildung**
Im Juni 2007 besuchten in der Stadt Zürich etwa 1'200 Personen (davon ca. 50% in der Stadt Wohnende) einen Sprachkurs, der durch Bund und Kanton im Rahmen der Berufsbildung bzw. der beruflichen Weiterbildung subventioniert wurde.

Diese durch sechs verschiedene Anbieter realisierten Kurse sind bezüglich Intensität, Kurszeiten und Niveaustufen breit gefächert und teilweise auch Bildungsungewohnteren zugänglich. Gestützt auf das voraussichtlich auf den 1. Januar 2009 in Kraft tretende Berufsbildungsgesetz werden sie – auf einer neuen rechtlichen Grundlage und auf der Basis von durch den Kanton mit den Trägerinstitutionen abgeschlossenen Leistungsverträgen – auch zukünftig weitergeführt. Dabei wird für die Realisierung von Kursen mit Kinderbetreuung innerhalb der Stadt Zürich direkt mit der Stadt zusammengearbeitet werden (vgl. Kapitel 7).

c) **Deutsch für Stellenlose und Sozialhilfeempfangende**

Die Arbeitslosenhilfe und die Sozialhilfe übernehmen zur Unterstützung der Wiedereingliederung in das Berufsleben oft die Kosten für Deutschkurse. Unter der Androhung von Leistungskürzungen können sie Klientinnen und Klienten auch dazu verpflichten, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Während im Bereich der Sozialhilfe die Kostenübernahme für einen geeigneten Kurs im Vordergrund steht, erfolgt die Sprachförderung im Arbeitslosenbereich oft im Rahmen eines mehrwöchigen Intensivkurses. Das entsprechende Gesamtangebot ist gross und kostete 2007 für die schweizweit über 17'500 Teilnehmenden (wovon 61% Ausländerinnen und Ausländer waren) ca. 45 Millionen Franken. Im Kanton Zürich wird dabei unter anderem nach einem Rahmenkonzept resp. mit einem spezifischem Instrumentarium gearbeitet, das auf die arbeitsmarktorientierte Sprachförderung von schulungsgewohnten fremdsprachigen Stellensuchenden ausgerichtet ist.

d) **Durch Arbeitgeber oder Gewerkschaften unterstützte Deutschkurse**

Verschiedene Arbeitgeber in der Stadt Zürich sowie einige Gewerkschaften organisieren für ihre Mitarbeitenden Deutschkurse und/oder unterstützen diese finanziell oder durch das Zurverfügungstellen von Räumen und Arbeitszeit. Dabei wird oft mit (spezialisierten) privaten Anbietern zusammengearbeitet. Quantitativ ist dieser Bereich der Deutschförderung nur schwer abschätzbar, aber er ist insbesondere im hochqualifizierten Bereich bedeutsam und wohl einiges grösser als üblicherweise angenommen. Auch die Stadt Zürich ist in dieser Hinsicht ein relativ vorbildlicher Arbeitgeber. Verschiedene Departemente und Dienstabteilungen (GUD, ERZ, TAZ, HRZ) bieten eigene Deutschkurse an und viele städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können zu guten Bedingungen branchenspezifische Deutschkurse besuchen, z.B. auf dem Bau Tätige, Reinigungspersonal, Pflegefachpersonal. Diese Angebote könnten eventuell ausgebaut werden. Zudem gilt es allgemein zu prüfen, wie diese für Arbeitnehmende sehr gut zugängliche Form der Sprachförderung durch Sensibilisierungsarbeit und fachliche Unterstützung weiter gestärkt werden kann.

e) **Integrationskurse für Jugendliche und junge Erwachsene**

Nicht mehr schulpflichtige Jugendliche, die (meist) im Rahmen eines Familiennachzuges in die Schweiz kommen, bedürfen im Hinblick auf ihre berufliche Ausbildung besonderer Unterstützung. Für sie wird durch die Stadt Zürich ein «Berufsvorbereitungsjahr Sprache und Integration» realisiert, welches für 15- bis 20-jährige zugänglich ist und durch den Kanton finanziert wird. Zudem bietet die Stadt Zürich halbjährige Integrationskurse für neu zugezogene Erwachsene ohne bzw. mit nur sehr geringen Deutschkenntnissen an sowie ein einjähriges berufliches Vorbereitungsjahr mit Deutschunterricht für lerngewohnte junge Erwachsene aus dem Ausland im Alter von 18 bis 26 Jahren.

- f) **Deutsch für Personen im Asylverfahren.**
Der Stadt Zürich zugewiesene Asylsuchende erhalten im Rahmen der durch den Bund bzw. den Kanton zur Verfügung gestellten Pauschalen die Möglichkeit zum Besuch eines Deutschkurses. Dies ermöglicht ihnen den Erwerb von Kompetenzen, die sowohl im Hinblick auf einen längerfristigen Verbleib in der Schweiz als auch im Hinblick auf eine allfällige Rückkehr von Nutzen sind. Erhalten Asylsuchende durch einen positiven Asylentscheid den Flüchtlingsstatus oder werden sie vorläufig aufgenommen, stehen durch Bund und Kanton zusätzliche Gelder zur Förderung der beruflichen Integration zur Verfügung. Im Sinne arbeitsmarkt-orientierter Massnahmen werden damit in der Regel mehrwöchige Intensivkurse finanziert, die auch der Sprachförderung einen hohen Stellenwert einräumen.
- g) **Informelle bzw. soziokulturell ausgerichtete Lernangebote**
Durch Vereine oder Privatpersonen werden von Zeit zu Zeit kleinere Angebote realisiert, die auf die Erhöhung der Deutschkompetenzen einer bisher kaum erreichten Zielgruppe ausgerichtet sind. Der Charakter dieser «Kurse» ist in einer ersten Phase oft informell bzw. experimentell und stark soziokulturell ausgerichtet. Doch können diese Angebote teilweise in einen Kurs überführt werden, der durch den städtischen Integrationskredit finanziell unterstützt wird (vgl. Punkt k).
- h) **Sprachförderung für schulpflichtige Kinder**
Die Schulen der Stadt Zürich unternehmen grosse Anstrengungen, um die Deutsch- und allgemeinen Sprachkompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler aller Muttersprachen auf einen dem jeweiligen Alter angepassten Stand zu bringen. Neben der Förderung innerhalb des Unterrichtes werden auch zusätzliche Massnahmen wie Stützunterricht, Nachhilfestunden und teilweise auch muttersprachlicher Unterricht finanziert. Den Grossteil der dadurch entstehenden Kosten übernimmt der Kanton, der auch spezifische Unterstützungen von Schulen mit einem sehr hohen Ausländeranteil mitfinanziert (Quims).
- i) **Sprachförderung für vorschulpflichtige Kinder**
In den letzten Jahren realisierte die Stadt Zürich eine Reihe von Massnahmen und Pilotprojekten, die die sprachliche Förderung von vorschulpflichtigen Kindern unterstützen und ermöglichen. Diese bleiben in ihrer Ausrichtung und ihrer Wirkung jedoch auf das einzelne Projekt beschränkt und entsprechen in ihrer Gesamtheit mit Sicherheit noch nicht dem gegebenen Bedarf. Unter Einbezug anderer Departemente wird durch das Schul- und Sportdepartement bis im Herbst 2008 eine mögliche städtische Strategie zur Frühförderung erarbeitet, die voraussichtlich über das Erlernen sprachlicher Kompetenzen hinausgehen wird.

Durch das neue Sprachförderkonzept direkt betroffene Angebote:

- j) **Städtisch mitfinanzierte Angebote mit Kinderbetreuung**
Speziell auf Frauen mit tendenziell geringem schulischen Hintergrund und Kinderbetreuungspflichten ausgerichtet sind zwei Angebote mit je wöchentlich 2 x 2,5 Lektionen, die durch die Berufsbildung – vgl. Punkt b) weiter oben – sowie zusätzlich durch die Stadt Zürich mitfinanziert werden. Das eine Angebot findet vormittags statt und umfasst die Niveaustufen A1 und A2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens GER. Es wird an 15 dezentralen Standorten realisiert und erreichte im Juni 2007 215 Teilnehmerinnen. Die Stadt stellt über das Schul-

und Sportdepartement die Schulräume und die Kurskoordinatorinnen zur Verfügung und finanziert via das Sozialdepartement die Kinderbetreuung. Das andere Angebot findet nachmittags statt und umfasst die Niveaustufen A1, A2 und B1. Es wird an den Standorten der zwei beteiligten Trägerinstitutionen realisiert und erreichte im Juni 2007 in 18 Klassen 230 Teilnehmerinnen (davon ca. 70 % in der Stadt Wohnende). Das Präsidialdepartement der Stadt ist dabei für die Kinderbetreuung und die Kursadministration zuständig: Ausschreibung, Klasseneinteilung, Kursgelder, Mahnwesen, etc.

- k) **Durch Integrationskredite ermöglichte kleinere Sprachförderangebote**
In der Stadt Zürich werden von über 20 Trägerschaften in der Regel kleinere Sprachförderangebote realisiert, die wesentlich durch die Integrationskredite des Bundes, der Stadt und teilweise des Kantons mitfinanziert werden. Die einzelnen Kurse unterscheiden sich bezüglich ihrer Zielgruppen (Quartierbevölkerung, monoethnische Frauengruppen, etc.), ihrer Kursinhalte (Anfängerkurse, Niveaurokurse A1 / A2, Mundartkurse, etc.) sowie ihrer Trägerschaften (Wohnbaugenossenschaften, Vereine, Gemeinschaftszentren, etc.). Sie bieten vielfach eine Kinderbetreuung an und erreichen oft Personen, denen aus unterschiedlichen Gründen eine Teilnahme an einem anderen Sprachförderangebot nicht möglich ist. Insgesamt waren im Juni 2007 etwa 300 Personen in einem solchen Kurs. Zusätzlich gibt es ein Angebot, innerhalb dessen etwa 180 Frauen und Männer regelmässig von Freiwilligen geleitete Konversationsgruppen besuchen.
- l) **Alphabetisierungskurse mit Kinderbetreuung**
Personen, die sich im lateinischen Alphabet nicht oder nur ungenügend zurechtfinden, benötigen spezialisierte Formen der Sprachförderung. In der Stadt Zürich gibt es zwei entsprechende Angebote, mit denen im Juni 2007 insgesamt über 80 Frauen erreicht wurden. Sie bieten neben der Alphabetisierung ein angepasstes Sprachtraining und eine Kinderbetreuung. Die Finanzierung dieser auch von nicht in der Stadt Wohnhaften und von Personen aus dem Asylbereich besuchten Kurse erfolgt über die durch den Kanton verwalteten Integrationspauschalen für vorläufig Aufgenommene und Flüchtlinge, die Integrationskredite von Bund und Stadt, das Sozialdepartement sowie über Eigenleistungen der Trägerinstitutionen.

3 Stärken und Schwächen der aktuellen Sprachförderung

Der Aufbau der staatlich unterstützten Sprachförderung in der Stadt Zürich verlief etappenweise und vorwiegend im Rahmen einzelner Projekte. Diese wurden durch die jeweils zuständigen Akteure weitgehend unabhängig voneinander realisiert und von den Finanzgebern meist je einzeln überprüft. Die inhaltliche Anpassung an veränderte Bedürfnisse resp. neue Erkenntnisse erfolgte nur sporadisch. Strukturelle Fragen oder eine Gesamtbetrachtung standen eher selten im Vordergrund, müssen aber im Rahmen eines neuen Rahmenkonzeptes mitberücksichtigt werden. Im Folgenden werden einige der zentralen Erkenntnisse dargestellt, die sich aus der Analyse der aktuellen Praxis ergeben. Sie beschränken sich in der Regel auf die durch die Stadt mitfinanzierten ergänzenden Sprachförderangebote für fremdsprachige Erwachsene und fokussieren insbesondere auf einzelne Schwachstellen.

- **Das Sprachförderangebot ist vielseitig und erfolgreich, aber zu klein.**
In der Stadt Zürich besteht ein vielseitiges und grosses Angebot an Möglichkeiten Deutsch zu lernen, das gut genutzt wird. Insbesondere ist festzustellen, dass nicht nur die Angebote des freien Marktes sowie die im Rahmen der Erwachsenenbildung subventionierten Kurse hohe Teilnehmerzahlen aufweisen, sondern auch die vielen kleineren Kurse, die auf ein spezielles Zielpublikum ausgerichtet sind. Dennoch gibt es in der Stadt Zürich nach wie vor zu viele Personen, die nur ungenügend Deutsch können und kaum mehr Lernfortschritte machen. Konkret bedeutet dies, dass das bestehende Angebot nach wie vor Lücken aufweist und insgesamt zu klein ist. Es ist gezielt auszubauen und zu vergrössern.
- **Sprachförderangebote mit Kinderbetreuung entsprechen einem Bedarf.**
Das bisherige finanzielle Engagement der Stadt Zürich in der Sprachförderung richtet sich überwiegend auf die Zielgruppe «Frauen» und ermöglicht den unterstützten Trägerschaften insbesondere das Führen einer Kinderbetreuung für Vorschulkinder. Auch die über die Integrationskredite mitfinanzierten Kurse bieten den Teilnehmenden oft die Möglichkeit, ihre Kinder mitzunehmen. All diese Angebote werden gut genutzt. Sie bewähren sich und sollten, da der freie Markt dies nicht bietet, auch zukünftig einen hohen Stellenwert in der städtischen Sprachförderung haben. Allerdings erscheint es als nicht zwingend, dass fast alle Kursangebote mit Kinderbetreuung ausschliesslich Frauen zugänglich sind und Männer (mit oder ohne Betreuungspflichten) als Teilnehmende ausschliessen.
- **Sowohl zentrale als auch dezentrale Sprachförderangebote sind wichtig.**
Die aktuelle Praxis bestätigt sowohl die Vorteile zentral realisierter Förderangebote als auch die Vorteile von «Vor-Ort»-Angeboten. Beide Typen gilt es zu erhalten und soweit möglich weiter zu stärken. Bedeutsam an den zentralen Angeboten ist die Möglichkeit, Parallelkurse zu führen und die Teilnehmenden folglich je nach individuellem Lernvermögen gezielt in die für sie geeignete Klasse einteilen zu können. Zudem sind zentralisierte Angebote teilweise kostengünstiger und effizienter, z.B. bei der Kinderbetreuung, der Werbung oder – bei Alphabetisierungskursen – durch das Zusammenführen einer kleinen Zielgruppe. Und sie erleichtern den Erfahrungsaustausch und damit die Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und die Umsetzung von Massnahmen zur Qualitätssicherung. Demgegenüber ist aber auch der Bedarf nach Kursangeboten klar ausgewiesen, die möglichst nahe am Wohnort der Teilnehmenden stattfinden und die in ihrer inhaltlichen Umsetzung auf das jeweilige Quartier Bezug nehmen. Ihnen gelingt es viel-

fach, Personen zu erreichen, die aus persönlichen, familiären oder strukturellen Gründen noch keinen Zugang zu anderen Angeboten finden und unter anderem deshalb über nur geringe Deutschkenntnisse verfügen. Zudem zeichnen sich dezentrale Kurse oft dadurch aus, dass sie ihre Alltagsorientierung sehr konkret an der lokalen Umgebung ausrichten können.

- **Die Ergänzungsangebote sind konzeptuell nicht ausreichend geklärt.**
Die grosse Mehrheit der fremdsprachigen Erwachsenen besucht Deutschkursangebote, die sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen orientieren und die in entsprechende Niveaustufen (A1, A2, B1, etc.) eingeteilt sind. Da dies prinzipiell vergleichbare Lernziele und anerkannte Lernabschlüsse ermöglicht, ist eine Weiterführung dieser Fokussierung zweckmässig. Es gilt jedoch zu beachten, dass insbesondere lernungewohnte und/oder bereits viele Jahre in der Schweiz lebende Migrantinnen und Migranten in diesen «regulären» Deutschkursen überfordert sind resp. sich überfordert fühlen. Der Bedarf nach entsprechend angepassten Ergänzungsangeboten ist ausgewiesen. Doch da die diesbezüglich ausgerichteten aktuellen Kurse in ihrer Gesamtheit als relativ «zufällig» erscheinen und da sie zudem ihre Zielsetzungen bezüglich der «Hinführung zu den Standardkursen» nur sehr bedingt erreichen, empfiehlt es sich, diesen Bereich konzeptuell besser zu strukturieren. Zu unterscheiden ist unter anderem zwischen Einstiegskursen für Personen ohne Deutschkenntnisse und Angeboten, die auch Personen mit gewissen (oft mündlichen) Vorkenntnissen noch Lernfortschritte ermöglichen.
- **Die Eltern von Schulkindern werden erst ungenügend erreicht.**
Im schulischen Alltag ist die gute Zusammenarbeit mit den Eltern von grosser Bedeutung. Die zu häufig ungenügenden Sprachkenntnisse fremdsprachiger Eltern erweisen sich diesbezüglich aber als grosses Hindernis. Und da auch die in Schulhäusern durchgeführten Deutschkurse bisher nur teilweise von der Zielgruppe «Eltern» genutzt werden, gilt es, diesem Sprachförderbereich eine neue konzeptuelle Grundlage zu geben. Im Vordergrund steht dabei eine klar definierte und umfassende direkte Zuständigkeit durch die Schulbehörden sowie ein schulorientiertes Sprachtraining als inhaltliche Ausrichtung. Zu beachten ist, dass ein entsprechendes Angebot weder für Anfängerinnen und Anfänger noch für Personen mit fortgeschrittenen Deutschkenntnissen geeignet sein wird und folglich insbesondere Deutschlerngruppen innerhalb der Sprachniveaus A1 und A2 angesprochen werden.
- **Die Steuerung der Angebote ist stark verbesserbar.**
Die subventionierte Sprachförderung in der Stadt Zürich ist durch eine Vielzahl von Akteuren geprägt. Dies ermöglicht einerseits flexible und praxisnahe Angebote, führt aber auch zu einem kaum gesteuerten Nebeneinander und zu unklaren Verantwortlichkeiten. Dies zeigt sich sowohl bei grösseren Angeboten als auch bei Kleinprojekten beispielsweise darin, dass oft mehrere Finanzgeber involviert sind und sich niemand in einem umfassenden Sinne als zuständig erachtet. Dies erschwert nicht nur die Steuerung aus einer Gesamtsicht heraus, sondern auch eine umfassende Informations- und Motivationsarbeit, die über die Rekrutierung für ein Einzelangebot hinausgeht. Es gilt, die vorhandenen Ressourcen zweckmässig zu bündeln, klare Verantwortlichkeiten zu bezeichnen und das vorhandene Synergiepotenzial besser zu nutzen.

4 Allgemeine Erkenntnisse zur Sprachförderung

Im Jahre 2000 erarbeitete die Eidgenössische Ausländerkommission EKA (heute: EKM) im Auftrag des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes das erste Schwerpunktprogramm für die Vergabe der ab 2001 zur Verfügung stehenden nationalen Mittel zur Förderung der Integration. Darin wurden verbesserte Sprachkenntnisse von Migrantinnen und Migranten, die zu den bereits vorhandenen Sprachkursen nur erschwert Zugang hatten, als eine der prioritären Zielsetzungen bezeichnet. Diese Stossrichtung wurde auch in den anschliessenden Förderprogrammen beibehalten und beeinflusste die kantonalen und lokalen Integrationspolitiken. Dadurch wurde es möglich, neue Kursformen für fremdsprachige Erwachsene aufzubauen und die gewonnenen Erfahrungen auszuwerten. Folgende Erkenntnisse aus der extern realisierten Evaluation der durch den Bund zwischen 2004 und 2007 mitfinanzierten Sprachförderung lassen sich auch auf die Stadt Zürich übertragen:

- **Die Sprachkurse sind gut und erfolgreich.**
Die in der nationalen Evaluation untersuchten Kurse, die konzeptuell ein ähnliches Spektrum abdecken wie das städtisch subventionierte Angebot, zeichnen sich mit wenigen Ausnahmen durch eine hohe bis sehr hohe Qualität aus. Sie schaffen ein lernförderndes und wertschätzendes Klima und vermitteln in erster Linie Sprach- und Alltagswissen, das durch die Mehrheit der Teilnehmenden angewendet wird und diese in ihrer Integration unterstützt. Es gibt zahlreiche Hinweise darauf, dass die erlernten Sprach- und Handlungskompetenzen eine wichtige Katalysatorfunktion zur besseren Orientierung und zu sichererem Verhalten im Einwanderungsland haben. Auch nehmen die Kontakte mit der Schweizer Bevölkerung zu.
- **Entscheidend sind die Kursleiterinnen.**
Sprachförderung für Migrantinnen und Migranten ist Erwachsenenbildung und in ihrem Erfolg stark abhängig von der Fachkompetenz, der Erfahrung, der Motivation und der Einsatzbereitschaft der Kursleitenden. Diese sind fast ausschliesslich Frauen, die trotz vielfach fehlenden Anstellungsprofilen in der Regel über geeignete Ausbildungen bzw. gute Qualifikationen verfügen. Sie können durch gute Rahmenbedingungen in ihrer didaktisch anspruchsvollen Arbeit unterstützt werden, doch nicht selten fehlt es an angemessenen Entschädigungen sowie an zweckmässigen Möglichkeiten zur Weiterbildung und zum Erfahrungsaustausch.
- **Es fehlen geeignete Instrumente zur Überprüfung des Lernerfolgs.**
International anerkannte Sprachtests sind für Lernende ausserhalb des Sprachraums konzipiert und werden den lokalen Anforderungen, bei denen die konkrete Anwendung im Vordergrund stehen muss, nur bedingt gerecht. Stehen durch Grammatik und Wortschatz geprägte Niveauabschlüsse bzw. Prüfungen im Vordergrund, kann dies den Unterricht durch falsche Akzente behindern. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass «behördlicher Druck» gerade für niederschwellige Kurse und den über das Sprachwissen hinausgehenden Lernerfolg kontraproduktiv sein kann. Angepasste Lernfortschrittskontrollen wären aber erwünscht und auch motivationsfördernd, doch noch gibt es dazu keine Richtlinien. Der Verzicht auf standardisierte Tests ist deshalb solange zweckmässig, als die entsprechenden Instrumente durch den Bund noch nicht erarbeitet sind. Je nach Kurs ist es jedoch zu begrüssen, wenn den Teilnehmenden die freiwillige

Möglichkeit gegeben wird, anerkannte Sprachtests wie START Deutsch 1 oder 2 abzuschliessen. Aber der Unterricht darf nicht durch die Tests bestimmt werden.

- **Die ausserschulische Sprachanwendung kommt zu kurz.**
Die Fokussierung vieler Kurse auf «Sprechkompetenzen» ist in der Regel zweckmässig und entspricht den Bedürfnissen. Demhingegen kommt die aktive Auseinandersetzung mit dem Alltag sowie mit gesellschaftlichen Themen trotz der an sich vorhandenen entsprechenden inhaltlichen Ausrichtung zu kurz. Und zudem fehlt es zu oft an konkreten Bezügen zur ausserschulischen Sprachanwendung bzw. dem Transfer des Gelernten in den Alltag. Diesbezüglich wäre im Sinne eines Leitprinzips «Handeln mit Sprache» mehr möglich, wobei zu beachten ist, dass die Teilnehmenden individuell an den Punkt kommen, an welchem sie diesen Schritt wagen.
- **Ein niederschwelliges Angebot ist breit gefächert.**
Je jünger und bildungsgewohnter Menschen sind und je mehr Kontaktmöglichkeiten sie haben, desto einfacher ist für sie der Erwerb einer Zweit- oder Drittsprache. Doch ausschlaggebend sind letztlich stets die individuellen Lernvoraussetzungen, die durch Biographie, Lebensumstände und persönliche Motivation geprägt sind. Deshalb bedeutet ein niederschwelliges Kursangebot nicht nur Kinderbetreuung, angepasste Kurszeiten, geringe Kosten, kurze Anfahrtswege und eventuell Schnuppermöglichkeiten, sondern faktisch insbesondere auch ein breit gefächertes, differenziertes Angebot, das vielseitig genug ist, um sich an spezifische Zielgruppen zu richten.
- **Die Koordination der Angebote ist noch ungenügend.**
Den meisten Anbietern von niederschwelligen Sprachkursen fehlt es an Zeit und personellen Ressourcen, um sich mit anderen Anbietern zu vernetzen und geeignete Formen der Zusammenarbeit zu entwickeln. Eine gute Koordination der lokalen bzw. regionalen Angebote ist jedoch nötig. Sie ermöglicht die allgemeine Informationsarbeit sowie eine transparente Werbung durch Schulen, öffentliche Ämter und Bezugspersonen. Davon profitieren könnten nicht zuletzt kleinere und dezentrale Kurse, welche aufgrund fehlender interner Anschlussangebote oft grössere Rekrutierungsprobleme haben als grosse und zentrale Angebote. Dazu die Anmerkungen, dass gemäss nationaler Evaluation die vorhandenen Kurse generell zu wenig durchlässig sind und dass die beste Werbung nach wie vor die Mund-zu-Mund-Progaganda ist.

Sprachförderkonzept Stadt Zürich, Teil 2

DAS KONZEPT

5 Das Konzept im Überblick

Das neue und ab 2009 geltende Konzept zur Sprachförderung der Stadt Zürich geht davon aus, dass die Angebote des freien Marktes sowie die durch die Berufsbildung, die Arbeitslosenkasse oder andere Gelder subventionierten («Regel-») Angebote auch in Zukunft den Hauptbeitrag zur Verbesserung der Deutschkenntnisse von fremdsprachigen Erwachsenen leisten werden. Sie sind in Kapitel 2 dieses Konzeptes beschrieben und werden, abgesehen von den erwähnten Ausnahmen, im Rahmen der gegebenen Zuständigkeiten weitergeführt. Diese Kurse werden durch das neue Sprachförderkonzept bzw. dessen Umsetzung nicht konkurrenziert, sondern gezielt und bedarfsgerecht ergänzt. In diesem Sinne werden auch die nicht mehr weitergeführten Angebote nicht einfach gestrichen, sondern konzeptuell neu gefasst und ersetzt.

Insgesamt ist vorgesehen, das Gesamtangebot an Deutschlernmöglichkeiten in der Stadt Zürich zu vergrössern, transparenter und durchlässiger als bisher zu gestalten und insbesondere auch für Zielgruppen zugänglich zu machen, die heute noch nicht oder erst ungenügend erreicht werden. Das neue Sprachförderkonzept ermöglicht ein vielseitiges und niederschwelliges Angebot, klärt die nötigen Zuständigkeiten, regelt die allgemein geltenden Grundsätze und sieht eine übergreifende Koordinations- und Informationsarbeit vor. Es fokussiert dabei auf nicht-intensive und alltagsorientierte Deutschkurse für fremdsprachige Erwachsene von 2 bis 8 Lektionen pro Woche, die durch eine jeweils geeignete Trägerschaft realisiert werden. Dabei erhalten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer regelmässig ein schriftlich festgehaltenes Lernfeedback sowie jährlich eine Beratung hinsichtlich des Besuches weiterführender Angebote.

Das Sprachförderkonzept der Stadt Zürich beinhaltet vier bzw. sechs Teile und ist im Anhang in einer Übersichtsgrafik dargestellt: Erstens reguläre Deutschkurseangebote (Niveauekurse) mit Kinderbetreuung. Zweitens dezentral realisierte und in der Regel auf ein Jahr beschränkte Einstiegskurse sowie ein Alphabetisierungsangebot. Drittens verschiedene Formen von Trainingskursen, innerhalb welcher die in den Schulkreisen realisierten schulnahen Deutschkurse einen Spezialfall darstellen. Und viertens eine koordinierte Steuerung und Informationsarbeit.

I Niveauekurse mit Kinderbetreuung

Ein Teil der via die berufliche Weiterbildung des Kantons subventionierten Kursangebote wird durch eine Kinderbetreuung ergänzt. Die kantonalen und städtischen Finanzmittel werden dabei gebündelt und durch das Sozialdepartement der Stadt Zürich mit Leistungsverträgen an zwei Trägerschaften weitergegeben, die an den Standorten «Zürich Nord» bzw. «Zürich links der Limmat» je ein Kurspaket realisieren. Die Kurse umfassen 5 Wochenlektionen und finden entweder vormittags oder nachmittags statt. Ein Teil der Kurse ist nur für Frauen zugänglich. Angeboten werden Niveauekurse zwischen A1 und B1, wobei zu gewährleisten ist, dass innerhalb eines Niveaus punkto Sprachstand und Lerntyp möglichst homogene Lerngruppen gebildet werden.

II **Einstiegskurse**

In den Quartieren der Stadt Zürich werden durch lokale Trägerschaften (Gemeinschaftszentren, Vereine, Wohnbaugenossenschaften, etc.) Einstiegskurse angeboten, welche sich an Personen richten, die noch kein Deutsch können und die aus dem einen oder anderen Grund noch keinen Zugang zu anderen Angeboten gefunden haben. Diese Kurse, die ca. 4 Wochenlektionen umfassen und in der Regel eine Kinderbetreuung anbieten, können ein Jahr lang besucht werden. Sie dienen insbesondere dazu, die Teilnehmenden zu einem Besuch eines herkömmlichen Kurses oder eines Trainingskurses hinzuführen, setzen jedoch auch wichtige Akzente auf die Integration in das lokale Umfeld. Durch eine jährliche Ausschreibung der Integrationsförderung, in der die Finanzmittel von Stadt und Bund gebündelt werden, soll eine möglichst bedarfsgerechte und ausreichend flexible Angebotspalette erreicht werden.

Einen Spezialfall der Einstiegskurse stellen die **Alphabetisierungskurse** dar. Sie werden durch spezialisierte Anbieter zentral realisiert und umfassen auf vier Niveaustufen in der Regel 4 Semester à je ca. 4 bis 5 Wochenlektionen plus 2 bis 3 Lektionen Sprechtraining. Aufgrund der tendenziell zahlenmässig kleinen Zielgruppe ist vorgesehen, das Angebot an Alphabetisierungskursen in Absprache mit dem Kanton sowie den für die Integration von vorläufig Aufgenommenen bzw. anerkannten Flüchtlingen zuständigen Behörden zu realisieren.

III **Trainingskurse**

Durch verschiedenste Trägerschaften werden in der Stadt Zürich Kurse angeboten, welche sich an Personen richten, die über gewisse Deutschkenntnisse verfügen, diese jedoch aus dem einen oder anderen Grund nicht im Rahmen eines «regulären», sich relativ stark am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen orientierenden Deutschkurses weiterentwickeln können. Ihnen sollen ebenfalls Lernfortschritte, sprachliche Erfolgserlebnisse und eine verbesserte gesellschaftliche Integration ermöglicht werden. Durch eine jährliche Ausschreibung der Integrationsförderung, in der die Finanzmittel der Stadt und des nationalen Integrationskredites gebündelt werden, wird eine möglichst bedarfsgerechte und ausreichend flexible Angebotspalette angestrebt.

Einen Spezialfall der Trainingskurse stellen die **schulnahen Deutschkurse** dar, die einen bedeutenden Pfeiler des städtischen Konzeptes zur Sprachförderung bilden. Sie werden durch die Fachschule Viventa des Schul- und Sportdepartementes der Stadt Zürich organisiert und in allen Schulkreisen auf zwei Niveaustufen (A1 und A2) realisiert. Ziel dieser Kurse ist die inhaltsbasierte Vertiefung der Deutschkenntnisse und die aktive Begleitung des Schuljahres. Sie umfassen je 3 Wochenlektionen, dauern ein Jahr und können nur von in der Stadt wohnenden Eltern von Vorschul- oder Schulkindern besucht werden.

IV **Koordination und Steuerung**

Die Integrationsförderung führt eine Datenbank, in der – unterstützt durch verschiedene Suchfunktionen – sämtliche Deutschkursangebote in der Stadt Zürich abrufbar sind. Zudem bestehen Beratungsangebote und Informationsmaterialien, die die Suche nach dem jeweils «passenden» Deutschkurs erleichtern. Die Umsetzung des Sprachförderkonzeptes wird durch eine interdepartementale Arbeitsgruppe begleitet, welche auch übergreifende Fragestellungen diskutiert und koordiniert. Mögliche Beispiele dafür sind die Angebotsverteilung, Öffentlichkeitsarbeit, Lohn- und Teilnehmerbeitragsregelungen, Qualitätssicherungs- und Control-

lingfragen, Weiterbildungsangebote, Lehrmittelvorgaben, etc. Operative oder strategische Entscheide übernehmen je nachdem die zuständigen Departemente, die stadträtliche Integrationsdelegation, der Stadtrat oder der Gemeinderat.

6 Ziele und Grundsätze der Stadtzürcher Sprachförderung

Die Stadt Zürich hat ein grosses Interesse daran, dass möglichst alle ihrer Bewohnerinnen und Bewohner über ausreichend gute Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen und sich dadurch sowohl beruflich als auch sozial am gesellschaftlichen Alltag beteiligen können. Dabei geht sie davon aus, dass die erst ungenügend Deutsch Sprechenden in der Regel verbesserte Sprachkompetenzen wollen und folglich grundsätzlich bereit sind, entsprechende Lernangebote zu besuchen. Die Stadt Zürich nimmt denn auch zur Kenntnis, dass es in Zürich ein grosses und vielseitiges Angebot an Deutschkursen gibt und dass dieses rege genutzt wird. Sie ist sich jedoch bewusst, dass es nicht allen Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt gleich gut möglich ist, einen der durch den freien Markt angebotenen Deutschkurse zu besuchen.

Es gibt einen ausgewiesenen Bedarf nach zusätzlichen bzw. ergänzenden Angeboten. Und sofern diese finanziell nicht selbsttragend sein können, ist die Stadt Zürich bereit, für die Realisierung von nicht intensiven Deutschkursen für fremdsprachige Erwachsene finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen. Deren gezielte Verwendung sowie deren Koordination mit den Finanzhilfen von Bund und Kanton werden in diesem Konzept geregelt. Dabei wird auf die im ersten Teil beschriebene Ausgangslage Bezug genommen und unter anderem versucht, erkannte Angebotslücken zweckmässig zu schliessen und ausgewiesene Stärken bisheriger Sprachförderprojekte zu erhalten.

Übergeordnetes Ziel der Sprachförderung der Stadt Zürich ist es, die Deutschkenntnisse der Wohnbevölkerung zu verbessern. Doch aufgrund fehlender Daten und Erhebungsmöglichkeiten sowie aufgrund der grossen Mobilität der (zugewanderten) Bevölkerung wird es kaum möglich sein, die Auswirkungen der städtischen Sprachförderung direkt zu messen. Im Sinne einer zielorientierten Absichtserklärung lässt sich jedoch festhalten, dass möglichst alle erst ungenügend Deutsch sprechenden Eltern von Klein- und Schulkindern in der Lage sein sollen, einen schulnahen Deutschkurs zu besuchen und folglich ihr Kind besser durch die Schulzeit begleiten zu können; dass möglichst alle bereits viele Jahre in Zürich lebenden Ausländerinnen und Ausländer ausreichend Deutsch sprechen, um ein allfälliges Einbürgerungsgespräch problemlos zu bewältigen; dass möglichst wenige Personen ihre beruflichen Ziele aufgrund zu geringer Deutschkenntnisse zurückstecken müssen und dass möglichst alle in der Stadt Zürich Wohnenden sich gesellschaftlich beteiligen und mit ihren schweizerischen und ausländischen Nachbarinnen und Nachbarn ein Gespräch führen können.

Umsetzungsziele zum Sprachförderkonzept der Stadt Zürich

- **Das Deutschkursangebot ist bedarfsgerecht und niederschwellig.**
Die Gruppe der nur ungenügend Deutsch Sprechenden ohne Zugang zu den Angeboten des freien Marktes ist sehr heterogen. Sie umfasst Personen, die auf eine Kinderbetreuung, auf tiefe Preise, auf spezielle Kurszeiten, auf einen «geschützten» Rahmen und/oder auf kurze Wege angewiesen sind. Sie umfasst Per-

sonen, die wenig oder vorwiegend schlechte Bildungserfahrungen haben und sich kaum Lernfortschritte zutrauen. Und sie umfasst sowohl Personen, die bereits seit vielen Jahren in der Stadt Zürich leben als auch Personen, die erst kürzlich zugezogen sind. Daraus folgt unter anderem, dass das Deutschkursangebot in der Stadt Zürich verschiedene Zugangs- und Lernmöglichkeiten bieten muss und vielseitig zu gestalten ist.

- **Das Deutschkursangebot ist ausreichend.**
Obwohl das aktuell vorhandene Angebot an Sprachkursen gut genutzt wird, sprechen in der Stadt Zürich noch zu viele Personen nur ungenügend gut Deutsch. Sie sind durch eine gute Sensibilisierungs- resp. Informationsarbeit zu motivieren. Es gilt, sie von den Vorteilen guter Kenntnisse der vor Ort gesprochenen (Landes-) Sprache zu überzeugen und ihnen aufzuzeigen, dass Lernangebote vorhanden sind, die ihrer persönlichen Situation und ihren Bedürfnissen entsprechen. Und während die dazu nötigen Angebote für Bildungsgewohnte und ausreichend Verdienende wie bisher durch den freien Markt bereitgestellt werden, ist davon auszugehen, dass die mögliche Nachfrage für die subventionierten Deutschkurse das bisher vorhandene Angebot übersteigt. Es gilt, diesen Bereich der Sprachförderung auszubauen und in seinem Volumen zu vergrössern.
- **Das Deutschkursangebot ist koordiniert und gesteuert.**
Jedes vielseitige Angebot, das durch unterschiedliche Trägerschaften realisiert wird, läuft Gefahr, sich zu verzetteln und vorhandene Synergiepotenziale ungenutzt zu lassen. Deshalb braucht es eine Gesamtübersicht, eine Einbindung aller Beteiligten sowie entsprechend geregelte Zuständigkeiten. Dadurch wird es besser möglich, eine umfassende Informations- und Motivationsarbeit zu leisten und neu Interessierte auf das für sie individuell geeignetste Angebot hinzuweisen. Auch wird dadurch der für die Qualitätssicherung und die Verteilung der Angebote auf einzelne Stadtquartiere und Teilzielgruppen nötige Erfahrungsaustausch erleichtert. Es braucht also Koordinationsarbeit und es braucht eine Steuerung des Angebotes. Dazu ist es nötig, die aus verschiedenen Quellen stammenden Finanzmittel zu bündeln und klar den jeweils verantwortlichen Stellen zuzuweisen. Dadurch wird es nicht zuletzt möglich, dass jeder Anbieter eines staatlich mitfinanzierten Deutschkurses nur noch einen zuständigen Ansprechpartner hat.

Umsetzungsgrundsätze zum Sprachförderkonzept der Stadt Zürich

- **Der Besuch eines Deutschkurses ist freiwillig.**
Die Nutzung des Kursangebotes durch noch ungenügend Deutsch Sprechende ist erwünscht, bleibt jedoch aus lerndidaktischen und grundsätzlichen Überlegungen heraus freiwillig. Abweichungen von diesem Prinzip sind grundsätzlich nur bei Leistungsempfängern der Sozial- oder Arbeitslosenhilfe statthaft, bei denen nach individueller Abklärung ein Kursbesuch unter Androhung von verhältnismässigen Leistungskürzungen eingefordert werden kann.
- **Das Deutschkursangebot ist hochwertig.**
Die Qualität des Unterrichtes von Deutsch als Zweitsprache für fremdsprachige Erwachsene hängt in einem wesentlichen Ausmasse von den Kursleitenden ab. Deshalb werden durch die Stadt Zürich nur Kurse mitfinanziert, deren Lehrkräfte über eine geeignete Ausbildung als Sprachkursleitende «Deutsch als Zweitspra-

che» verfügen und die je nach Erfahrung und Qualifikation angemessen entschädigt werden. Zudem sind ihnen Zeit und Gefässe für Weiterbildung und Erfahrungsaustausch zur Verfügung zu stellen.

- **Die Deutschkurse sind alltagsorientiert.**
Die Ziele aller Kurse zum Erlernen einer vor Ort gesprochenen Sprache beziehen sich auf die Förderung von Sprachwissen und sprachlich kommunikativen Fähigkeiten, auf das bedarfsgerechte Vermitteln von Alltagswissen sowie die aktive Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Umfeld. Und sie beziehen sich auf die Förderung von Selbstvertrauen, Lernmotivation und der selbständigen Anwendung der Sprache im Alltag. Je nach Kurstyp und Zielgruppe werden dabei unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt. Diese sind bei jedem Finanzierungsge-such konkret auszuweisen und bei der Lernzielüberprüfung zu berücksichtigen.
- **Das Deutschkursangebot ist durchlässig.**
Im Interesse flexibler Übertrittsmöglichkeiten von einem Kurs in den nächsten werden Kalenderwochen festgelegt, innerhalb derer die Kurssemester jeweils be-ginnen. Zudem erhalten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer von den Kurslei-tenden mindestens einmal jährlich eine aus einer Gesamtschau des Deutschkurs-angebotes heraus erfolgende individuelle Beratung über den Besuch möglicher weiterführender Sprachkurse sowie pro Semester ein strukturiertes Lernfeedback. Die Ergebnisse dieser Gespräche werden schriftlich festgehalten. Sie ersetzen zumindest teilweise die aufgrund fehlender Instrumente noch nicht mögliche Lernzielüberprüfung auf der Basis allgemein anerkannter Kriterien. Zwar soll den in Frage kommenden Teilnehmenden der Abschluss von Sprachtests wie START Deutsch 1 oder 2 angeboten werden, doch wird dies nicht immer möglich oder zweckmässig sein.
- **Die Deutschkurse sind kostengünstig.**
Städtisch subventionierte Deutschkurse sind nicht gratis. Sie sollen jedoch für alle erschwinglich sein und kosten die Teilnehmenden in der Regel 5 Franken pro Lektion. Davon abweichende Beiträge werden in einem «Reglement» festgehal-ten: Zu prüfen sind beispielsweise tiefere Beiträge für einzelne Kurstypen bzw. für einkommensschwache Teilnehmerinnen und Teilnehmer oder höhere Beiträge für nicht in der Stadt Zürich Wohnende. Ebenfalls geregelt werden die (maximal mög-lichen) Elternbeiträge für die Kinderbetreuung.

7 Reguläre Deutschkurse (Niveauekurse) mit Kinderbetreuung

Das kantonale Mittelschul- und Berufsbildungsamt unterstützt auf der Basis des Berufsbildungsgesetzes verschiedene Bildungsinstitutionen bei der Realisierung von Deutschkursen. Ein Teil dieser Kurse wurde während der letzten Jahre im Rahmen direkter Vereinbarungen zwischen den Trägerschaften und städtischen Amtsstellen durch eine Kinderbetreuung ergänzt. Die daraus entstandenen teilweise komplexen Organisationsstrukturen werden auf Beginn des Jahres 2009 in eine neue Form überführt. Die kantonalen und städtischen Subventionierungen werden beim Kontraktmanagement des Sozialdepartements der Stadt Zürich gebündelt, welches mit den ausführenden Institutionen in der Regel mehrjährige Leistungsverträge abschliesst.

Unter regulären Deutschkursen werden hier Kurse verstanden, die der alltagsorientierten Fachdidaktik «Deutsch als Zweitsprache» verpflichtet sind und die sich an den Niveaustufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens GER orientieren. Die städtische Subventionierung beschränkt sich dabei auf die Sprachniveaus A1 bis B1, auf Sprachförderangebote mit geringer Intensität sowie auf Vormittags- und Nachmittagskurse mit Kinderbetreuung. Während ein Teil der mit 10 bis 16 Teilnehmenden durchgeführten Kurse für Frauen reserviert bleibt, muss mindestens ein Drittel des Angebots auch Männern zugänglich sein.

Zielgruppe dieser Deutschkurse mit Kinderbetreuung sind Personen mit geringer formeller Bildungserfahrung und keinen, wenigen oder mittleren Deutschkenntnissen, nicht erwerbstätige Frauen oder Männer mit Betreuungspflichten von Kleinkindern sowie Schichtarbeitende, welche nur tagsüber einen Kurs besuchen können. Das Angebot wird auf zwei Standorte («Zürich Nord» und «Zürich links der Limmat») aufgeteilt und gegenüber dem bisherigen Angebot quantitativ ausgebaut. Dies wird es ermöglichen, die Vorteile zentraler Kursangebote zu nutzen. Damit sind insbesondere eine Klasseneinteilung in nach Vorkenntnissen und Lerntyp möglichst homogene Lerngruppen, eine unter anderem durch einheitliche Lehrmittel erleichterte hohe Durchlässigkeit und ein prinzipiell möglicher Einstieg während des Semesters gemeint.

Die Orientierung der Kurse am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen bedeutet unter anderem, dass Lernziele sowohl bezüglich des Sprechens, des Hörverstehens, des Leseverstehens und des Schreibens formuliert werden. Aber da es sich um Kurse in der vor Ort gesprochenen Sprache handelt, dürfen die Kursziele nicht darauf beschränkt bleiben. Vielmehr gilt es, zudem der bedarfsgerechten Vermittlung von Alltagswissen, der Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Umfeld sowie der aktiven Förderung der selbständigen Sprachanwendung eine hohe Bedeutung zu geben.

8 Einstiegskurse

8.1 Zweisemestrige Einstiegskurse

Zielgruppe dieser Kurse sind fremdsprachige Erwachsene, die noch kein Deutsch sprechen und die für ihren Einstieg in das Deutschlernen auf einen «geschützteren» Rahmen angewiesen sind, als ihn andere Deutschkurse bieten können. Die Gründe dafür können sehr verschieden sein. In Frage kommen beispielsweise Personen mit sehr

geringer oder sehr schlechter Schulerfahrung, Personen, die aufgrund ihrer momentanen Lebenssituation auf einen Kurs in der unmittelbaren Nachbarschaft angewiesen sind oder Personen, denen erste Lernerfahrungen in einem vertrauten Umfeld (nur Frauen, nur Personen der gleichen Herkunftskultur, etc.) leichter fallen als in offen ausgeschrieben Kursen.

Durch eine jährliche Ausschreibung der Integrationsförderung, mit der unter anderem Finanzmittel aus dem nationalen Integrationskredit zur Verfügung gestellt werden, wird verschiedensten Trägerschaften Gelegenheit geboten, Einstiegskurse für eine Zielgruppe zu realisieren, zu der sie einen speziellen Zugang haben. Denkbar ist dies unter anderem für quaternahe Institutionen wie Gemeinschafts- oder Quartierzentren, Ausländervereine, Wohnbaugenossenschaften oder interkulturelle Treffpunkte. Ziel ist ein breites und über die Stadt gut verteiltes Angebot, das in der Regel auch die Möglichkeit einer Kinderbetreuung bietet.

Die Einstiegskurse können in zwei Semester- oder in vier Quartalskurse aufgeteilt sein und umfassen 2,5 bis 5 Wochenlektionen, sollen jedoch während maximal eines Jahres besucht werden. Dabei handelt es sich prinzipiell um reguläre Deutschkurse, die sich an den Lernzielen von Niveauekursen orientieren. Sie werden aber mit speziell langsamer Progression bzw. einer starken Binnendifferenzierung für heterogene Lerngruppen realisiert und räumen zudem dem Bezug zum Quartieralltag einen speziell hohen Stellenwert ein. Die 10 bis 14 Teilnehmenden sollen insbesondere gute Lernerfahrungen machen und anschliessend in der Lage sein, in einen regulären Deutschkurs oder in einen Trainingskurs zu wechseln. Von besonderer Bedeutung diesbezüglich ist für die in Frage kommende Zielgruppe (Eltern von schul- oder von vorschulpflichtigen Kindern) die Hinführung auf die Teilnahme an einem schulnahen Deutschkurs.

8.2 Alphabetisierungskurse

Für Personen, die die lateinische Schrift nicht oder nur ungenügend kennen (also primäre, sekundäre oder funktionale AnalphabetInnen), sind die herkömmlichen Deutschkurse nicht geeignet. Sie benötigen ein für sie speziell angepasstes Angebot. Dieses ist aufgrund der nötigen fachlichen Spezialisierung und der insgesamt eher kleinen Zielgruppe tendenziell zentralisiert zu realisieren. Die Auftragsvergabe soll deshalb wenn möglich in Absprache mit kantonalen Stellen erfolgen. Als Kursverantwortliche kommen insbesondere Trägerschaften in Frage, die bereits über Erfahrungen im Alphabetisierungsbereich verfügen.

Realisiert wird ein über maximal vier Semester geplanter Kursaufbau, der wöchentlich etwa 4 bis 5 Lektionen Alphabetisierung und Deutschlernen sowie 2 bis 3 Lektionen anwendungsorientiertes Sprechtraining umfasst. Die Lerngruppen sind auf ca. 8 Personen beschränkt und sind sowohl Frauen als auch Männern zugänglich. Sie werden von Kursleitenden geführt, die zusätzlich zu einer geeigneten Erstausbildung über eine spezielle Weiterbildung im Bereich Alphabetisierung fremdsprachiger Erwachsener auf Deutsch verfügen.

9 Trainingskurse

9.1 Allgemeine Trainingskurse

In der Stadt Zürich leben viele Personen, die über gewisse Deutschkenntnisse verfügen, diese aber nicht im Rahmen eines regulären, sich relativ stark an gegebenen Niveaustufen orientierenden Deutschkurses weiterentwickeln können. Die Gründe dafür können vielfältig sein. Als Zielgruppe in Frage kommen beispielsweise Personen mit geringer oder schlechter Schulerfahrung, ältere Personen, die sich keinen «formellen» Kursbesuch mehr zutrauen, Personen, die ihre Sprachkenntnisse insbesondere noch mündlich verbessern möchten (oder können) oder Personen, welche auf ihrem Sprachstandniveau inhaltsbezogen weitere Lernfortschritte erzielen möchten.

Durch eine jährliche Ausschreibung der Integrationsförderung, mit der unter anderem Finanzmittel aus dem nationalen Integrationskredit zur Verfügung gestellt werden, wird verschiedensten Trägerschaften Gelegenheit geboten, Trainingskurse zu realisieren, die einem spezifischen Bedarf entsprechen. Dieser ist bei der Gesuchseingabe ebenso zu beschreiben wie der mögliche Zugang zur entsprechenden Zielgruppe. Im Gegensatz zu den Einstiegskursen ist jedoch eine Eingrenzung auf ein Geschlecht oder eine Herkunftspruppe nicht mehr bzw. nur noch in Ausnahmefällen möglich.

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen definiert für die verschiedenen Niveaustufen Kann-Formulierungen bezüglich Hörverstehen, Sprechen, Leseverstehen und Schreiben. Diese werden in «regulären» Deutschkursen tendenziell gleichwertig berücksichtigt. Im Gegensatz dazu können in einem Trainingskurs im Rahmen der sprachlichen Lernziele bewusst Prioritäten gesetzt werden. Diese sind durch einen alltagsrelevanten Bezug zu ergänzen. Trainingskurse werden quartals- oder semesterweise und in je nach Zielsetzung angepassten Gruppengrössen realisiert. Sie haben einen Umfang von 2 bis 6 Wochenlektionen. Ziel ist ein breites und über die Stadt gut verteiltes Angebot, das bei Bedarf auch die Möglichkeit einer Kinderbetreuung bietet.

Als Trainingskurse denkbar sind beispielsweise folgende Kurse:

a) Kurse wie **Deutsch ab 55**, die sich gezielt an ältere und bereits seit längerem in der Schweiz lebende Fremdsprachige richten, deren Lernvermögen alters- oder gesundheitsgerecht begegnet werden muss. b) Kurse wie **Deutsch in kleinen Schritten**, die innerhalb des Niveaus A1 sehr langsam vorgehen und massgeschneiderte Lernfortschritte ermöglichen. c) **Schreibwerkstätten**, in denen insbesondere auf die Fortschritte in schriftlicher Kompetenz Wert gelegt wird. d) **Konversationskurse** für Gesprächsgruppen ab ca. Abschluss von Sprachniveau A2, bei denen die alltagsorientierte Sprachanwendung in Standarddeutsch im Zentrum steht. e) **Mundartkurse**, in denen mit Lerngruppen ab Sprachniveau B1 insbesondere das Hörverständnis für das Schweizerdeutsche trainiert wird. f) **Tandem-Projekte**, in denen sich zwei Personen unterschiedlicher Muttersprache durch gemeinsames Sprachtraining gegenseitig vor allem mündliche Lernfortschritte ermöglichen. Etc.

9.2 Schulnahe Deutschkurse

Für den Lernerfolg von Schulkindern ist die gute Zusammenarbeit zwischen Schule, Lehrkräften und Eltern (sowie den Schülerinnen und Schülern) eine wichtige Voraussetzung. Diese wird durch ungenügende Deutschkenntnisse sowie durch nur geringes Wissen der Eltern über Schulwesen und Schulalltag in einem unerwünschten Ausmass beeinträchtigt. Deshalb setzt die Sprachförderung der Stadt Zürich diesbezüglich eine spezielle Priorität und realisiert ein neues Angebot.

Konkret geht es darum, dass in allen Schulkreisen Deutschkurse durchgeführt werden, in denen themenbezogen Lernfortschritte erzielt werden. Diese Kurse werden durch die dem Schul- und Sportdepartement angegliederte Fachschule Viventa in Zusammenarbeit mit den Schulkreisen realisiert und sind nur Personen zugänglich, die in der Stadt Zürich wohnen sowie Mutter oder Vater eines Vorschulkindes bzw. eines schulpflichtigen Kindes sind.

Die schulnahen Deutschkurse sind sowohl für Personen, die noch kein Deutsch sprechen als auch für Personen mit bereits guten Deutschkenntnissen nicht geeignet. Sie sind ausgerichtet auf Teilnehmende, die innerhalb des Sprachniveaus A1 bzw. A2 Lernfortschritte erzielen und sich spezifisches Wissen für die Begleitung des Schulalltages aneignen wollen. Die Kurse umfassen drei Wochenstunden und dauern ein (Schul-) Jahr. Sie richten sich inhaltlich nach einem durch die Schulkommission im März 2008 genehmigten Detailkonzept. Dieses regelt zudem die Zuständigkeiten der verschiedenen beteiligten Akteure sowie die Aufgaben der Schulkreise und der die Rekrutierung unterstützenden «Promotorinnen».

10 Koordination und Steuerung

Die Sprachförderung in der Stadt Zürich ist bewusst breit gefächert, soll jedoch strukturell übersichtlich bleiben und aus einer Gesamtschau heraus koordiniert und gesteuert werden. Damit sind unter anderem klar geregelte Zuständigkeiten, eindeutige Ansprechpartner, einfache Informationsmöglichkeiten und flexible Reaktionsmöglichkeiten auf sich verändernde Bedürfnisse gemeint. Während insgesamt die politische Verantwortung für das Sprachförderkonzept beim Stadtrat und die finanzielle Kompetenz für die Bewilligung der zur Umsetzung nötigen Finanzmittel beim Gemeinderat der Stadt Zürich liegen, sind die operativen Verantwortlichkeiten folgendermassen geregelt:

- An der Umsetzung der städtischen Sprachförderung sind verschiedene Dienststellen und Departemente beteiligt. So ist das Kontraktmanagement des Sozialdepartements für die regulären Deutschkurse (Niveauekurse) mit Kinderbetreuung zuständig, die Fachschule Viventa des Schul- und Sportdepartements für die schulnahen Deutschkurse und die Integrationsförderung des Präsidialdepartements für die übrigen Angebote sowie für die Zusammenarbeit mit dem Kanton.
- Die Koordination und Vernetzung der Angebote sowie die Diskussion übergreifender Fragestellungen (Lohn- und Teilnahmebedingungen, Qualitätssicherung, Durchlässigkeitsfragen, Weiterbildungsangebote, allgemeine Öffentlichkeitsarbeit,

etc.) sind einer interdepartementalen Arbeitsgruppe übertragen, welcher unter Federführung der Integrationsförderung zumindest Vertretungen des Sozial- sowie des Schul- und Sportdepartements angehören. Politisch zu entscheidende Fragestellungen legt die Arbeitsgruppe der stadträtlichen Integrationsdelegation vor.

- Die Integrationsförderung der Stadt Zürich ist damit beauftragt, auf ihrer Website eine Datenbank zu führen, in der alle städtisch mitfinanzierten Deutschkursangebote sowie möglichst alle übrigen Deutschkursangebote in der Stadt Zürich erfasst und aufgrund verschiedener Suchkriterien (Kurstyp, Kursstandort, Kurszeiten, Lektionspreise, etc.) abrufbar sind. Auch erstellt sie regelmässig geeignete Übersichten, die Kursleitende, Amtsstellen und Bezugspersonen darin unterstützen, mögliche Interessierte über das Angebot zu informieren und den für sie geeigneten Kurs zu finden. Des Weiteren bietet die Integrationsförderung Einzelpersonen und Institutionen die Möglichkeit, sich über das Deutschkursangebot beraten zu lassen.

11 Umsetzung des Sprachförderkonzeptes

Das Sprachförderkonzept der Stadt Zürich gilt ab 2009, wobei die Umsetzung im Rahmen der zugewiesenen Zuständigkeiten erfolgt. Konkret bedeutet dies unter anderem, dass dem Gemeinderat drei separate Weisungen vorgelegt werden.

Das Sozialdepartement bereitet eine Weisung zur Finanzierung der regulären Deutschkurse mit Kinderbetreuung vor. Diese wird dem Gemeinderat im Herbst 2008 vorgelegt und ab 2009 budgetrelevant. Sie berücksichtigt die Ergebnisse der Vertragsverhandlungen mit den für die Realisierung dieser Kurse mit Kinderbetreuung beauftragten Trägerschaften sowie die mit dem kantonalen Mittelschul- und Berufsbildungsamt vereinbarte Zusammenarbeit bezüglich der Finanzflüsse. Der Start der Kurse ist auf den Februar 2009 vorgesehen, wobei mit einem schrittweisen Ausbau auf ein Gesamtvolumen hingearbeitet wird, das über demjenigen der bisherigen vergleichbaren (ebenfalls via das kantonale Berufsbildungsgesetz mitfinanzierten) Vormittags- und Nachmittagskurse liegt.

Das Schul- und Sportdepartement legte dem Gemeinderat im Frühjahr 2008 eine Weisung zur Finanzierung der schulnahen Deutschkurse vor, welche dieser am 28. Mai 2008 genehmigte. Der Start dieses neuen, das Schuljahr begleitenden Angebotes der Fachschule SHL viventa erfolgt im Herbst 2008, gleichzeitig in allen Schulkreisen. Inhaltliche Grundlage bildet dabei ein im März 2008 durch die Schulkommission der SHL viventa genehmigtes Detailkonzept. Vorgesehen ist ein Ausbau auf bis zu 24 parallel geführten Kurse. Die Finanzierung des Angebotes wird voraussichtlich durch einen Beitrag aus dem nationalen Integrationskredit unterstützt.

Das Präsidialdepartement bereitet eine Weisung vor, welche (mit Ausnahme der schulnahen Kurse) die Finanzierung der Einstiegs- und Trainingskurse regelt. Sie wird dem Gemeinderat im Sommer 2008 vorgelegt und die durch den nationalen Integrationskredit zur Verfügung gestellten Gelder mitberücksichtigen. Diesbezüglich wird das Bundesamt für Migration mit der kantonalen Direktion für Justiz und Inneres einen Rah-

menvertrag abschliessen, worauf diese das Präsidialdepartement der Stadt Zürich mit der auf die Stadt Zürich bezogenen Teilumsetzung beauftragt. Die dazu sowie die zur Koordination des Sprachförderkonzeptes nötigen personellen Ressourcen werden beim Stadtrat beantragt.

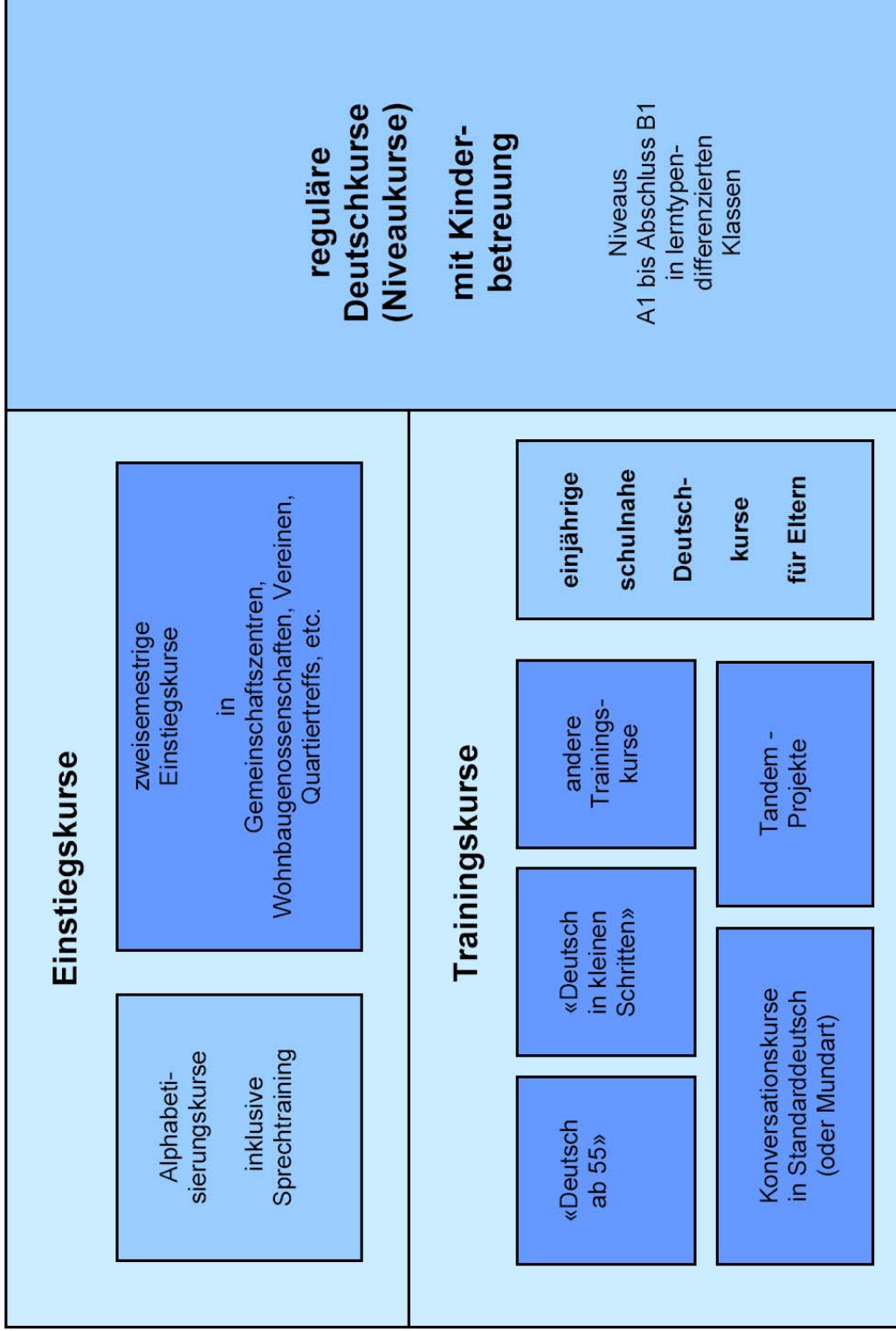
Die Integrationsförderung der Stadt Zürich realisiert mindestens einmal jährlich eine Ausschreibung, aufgrund welcher die für die Mitfinanzierung der Einstiegs- und Trainingskurse vorgesehenen Gelder vergeben werden. Die Mittelvergabe erfolgt auf der Basis des hier vorliegenden Sprachförderkonzeptes der Stadt Zürich, wobei auf eine nach Kursorten und Zielgruppen möglichst bedarfsgerechte Verteilung geachtet wird. Das Gesamtvolumen dieser in der Regel kleineren Sprachförderprojekte wird voraussichtlich deutlich über dem bisherigen liegen. Da in dieser Ausschreibung die zur Verfügung stehenden Finanzmittel gebündelt werden, ist für interessierte Trägerschaften jeweils nur noch eine einzige Gesuchseingabe nötig.

Die Gelder des städtischen Integrationskredites stehen für die Mitfinanzierung von Sprachförderprojekten für fremdsprachige Erwachsene nicht mehr zur Verfügung. Denkbar ist jedoch die finanzielle Unterstützung von kurzfristig geplanten Pilotkursen, mit denen bisher zu wenig erreichte Zielgruppen angesprochen werden.

Die Umsetzung des Sprachförderkonzeptes wird extern evaluiert. Dabei ist unter anderem zu überprüfen, inwiefern es gelingt, die Anzahl Kursteilnehmenden aus bisher wenig erreichten Zielgruppen zu erhöhen und deren Deutschkenntnisse dadurch zu verbessern, ob sich der bei der Umsetzungsplanung abgeschätzte Bedarf bestätigt und wie die neu geregelten Zuständigkeiten weiter verbessert werden könnten.

Konzeptübersicht Sprachförderung in der Stadt Zürich

Andere Formen der Sprachförderung in Zürich



- Deutschkurse
- private Angebote resp. Angebote des freien Marktes
 - durch die Berufsbildung unterstützte Kurse
 - durch Arbeitgeber oder Gewerkschaften unterstützte Kurse
 - Deutschkurse für Personen in einem Asylverfahren
 - soziokulturelle Angebote
- Berufsintegration
- Arbeitsintegrationskurse für Stellenlose und/oder vorläufig Aufgenommene
 - Bildungskurse für Jugendliche und junge Erwachsene
- Schulbereich
- Fördermassnahmen für Kinder im schulpflichtigen Alter
 - Fördermassnahmen für Kinder im vorschulpflichtigen Alter

Informationsarbeit, Steuerung, Qualitätssicherung:
 Datenbank über das gesamte Deutschkursangebot, Beratung, Öffentlichkeitsarbeit, Motivationsarbeit, etc.
 Koordination und Zusammenarbeit, Kontrollaufgaben, Weiterbildung von Kursleitenden, etc.